

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Neuden, Rotta, Lubitz, Werich, Gommio und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltenen Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die 3gepaltenen Melanetzelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 7,50 M., frei Haus 8,00 M., durch die Post einschf. Beisegelb 8,25 M. Anzeigen: Preis 60 Pfg., Melanetzelle 1,50 M., einschf. Steuer

Nr. 128.

Kemberg, Dienstag, den 1. November 1921.

23. Jahrg

Steuern.

Die fälligen Steuern für das III. Vierteljahr 1921 (Reichs-Einkommensteuer nach dem Satze der vorläufigen Veranlagung für 1920, Kreisgrundsteuer, Stadtgrundsteuer, Schenksteuer und Viehbesensteuer) sind bis zum **15. November d. J.** bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.
Kemberg, den 28. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Streuverpachtung.

Mittwoch, d. 2. November 1921, nachm. 1 Uhr
sollen im Stadtforsort Niemiß

16 Rabeln Streue je 1/4 Morgen
verpachtet werden.

Sammelplatz: Fockshaus.

Kemberg, den 31. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Weißkohlverkauf,

morgen Dienstag, von 9 bis 11 Uhr am Rathaus. Der
Zentner kostet 75 Mark. Es wird jede gewünschte Menge
abgegeben.

Kemberg, den 31. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 31. Oktober.

Unser Luther.

Des Wortes Meister, Feind und Tat!
Du Sämann edler Geistesgast,
Urberrichter topher Gottesmann,
Der großes Werk in Kraft begann.
So herzenwarm wie Sonnenchein,
Betretend wie der Frühlingswind
Lied fromm und glänzend wie ein Kind.
Feld Vater, dankbar deuten dein
Die deines Stiffes Rinder sind;
Du hast mit liebevollem Glaubensleben
Belegnet Segen unserm Volk gegeben.
Eilabets Postler-Galle.

* Am 25. und 26. d. Mts. erschien in bewachteten Orten ein Ehepaar. Der Mann gab sich als Mechaniker aus und bot sich zur Ausbesserung von Nähmaschinen an. Er führte einige ihm erteilter Aufträge zur Ausbesserung von Nähmaschinen auch tatsächlich aus und ließ sich dann für jede Ausbesserung 150 M. und mehr zahlen. Zu den Ausbesserungen verwendete er Eisenblei, die angeblich neu waren, jedoch bei Ausführung anderer Aufträge von alten Maschinen entnommen oder für billiges Geld gekauft waren. Die Schwindler wohnten angeblich in Wittenberg oder Kemberg. Es ist festgestellt, das sie falsche Namen führen und ähnliche Schwindeltaten wiederholt ausgeführt haben. Das Publikum wird hiermit gewarnt.

* Ankauf von Silbergeld durch die Post. Die Reichspostverwaltung hat angeordnet, daß Silbergeld zum siebenfache Betrage des Nennwertes auf gekauft wird. Der Zaler wird mit 23 Mark bezahlt.

* 1. Abonnementskonzert. Mit einem besonders gut gewählten Programm wird die Schmiedeberger Kapelle ihre diesjährige Konzertreihe eröffnen. Eingeleitet wird das Konzert durch die prächtige Ouvertüre zu „Der Kaiser von Bagdad“, auf welche die Fantasie aus der Oper „Faust“ folgt. Mit großer Freude werden es aber alle Musikfreunde begrüßen, daß wir wieder einmal die jugendliche Musiklerin Gerda Rette hören werden, die bei ihrem ersten Auftreten hier in Kemberg ungewöhnlich gefallene und wohlverdienten Beifall gefunden hat. Wir wollen deshalb an dieser Stelle noch einmal auf dieses Konzert hinweisen.

* Keine Knechte mehr! Durch Verfügung des Ministers für Landwirtschaft soll die Bezeichnung „Knecht“ nicht mehr geführt werden. Statt dessen heißt es jetzt: „Landwirtschaftsgehilfe.“

* Schurken. Der Landbund veröffentlicht die Namen zweier Schurken, die den niedrigen Stand der deutschen Valuta benutzt haben, um insgesamt 11.000 Zentner Kartoffeln aus dem besetzten rheinischen Gebiet ins wirtschaftsfeindliche Ausland einzuführen. Es handelt sich um die Firma Mond & Co. in Aachen und die Firma Varg in Köln. Die erstere hat 8000 Zentner Kartoffeln nach Belgien, die zweite 5000 Str. nach Frankreich verschifft.

Wittenberg. Harzer Stegried Zielen, der Vorsitzende des Diakonistenhauses, „Katharinenstift“ und des Pant

Gerhardt-Stiftes ist nach kurzen, schweren Leiden heimgegangen und wurde unter großer Beteiligung der Wittenberger Bevölkerung und von Freunden der Anstalten zur letzten Ruhe geleitet. Ihm war die schwere Aufgabe zugefallen, die beiden großen Wittenberger Anstalten durch die Zeiten finanzieller Not hindurchzuführen. Er hat selbstlos sein Leben und alle Kraft dafür eingesetzt und hat ohne an sich und seine Gesundheit zu denken, Not und Entbehrung mit der Schwermut getragen. Und obwohl es weit über eines Menschen Kraft hinausging, hat er auf seinem Ehemannsposten ausgehalten, bis er das Schiff endlich in Sicherheit warf. Angesichts des Hofens ist er zusammengebrochen. Noch in letzter Stunde war es ihm vergönnt, zu erleben, daß die evangelischen Deutschen aus Preußen seinen Anstalten reiche Gaben schickten, und daß alleorten in den evangelischen Gemeinden des Kurkreises die Herzen und Hände sich öffneten. Er hat noch die Fremden begrüßen können, die sich täglich in Kemberg eintrafen um die Entgegengenommenen evangelischen Gemeinden den Schwefeln zu überbringen und noch einige Tage vor seinem Tode hörte er vom Krankenlager das Sakrament heranzurufen, das über 90 Zentner Entgelt aus der Wittenfelder Gegend nach Wittenberg brachte. Während seine Kräfte von Monat zu Monat schwächer wurden, sah er seine Anstalten von Monat zu Monat sorgfältiger werden. Da war ihm ein harter Trost vor seinem Heimgang, und seine letzten Gedanken waren Witten an die Evangelischen der Heimat und des Auslandes, das große Verdienst in Wittenberg, für das er gelebt und gelitten, auch nach seinem Tode nicht zu verlassen.

Gilenburg. (Entgabe für die Wittenberger Anstalten.) Die Sammlung von Entgegenen für das Paul Gerhardt-Stift und das Katharinenstift in Wittenberg hatte bis jetzt in der Ephorie Gilenburg in 12 Gemeinden ein Sammelergebnis von 23.066,45 M. Das Ergebnis von 11 Gemeinden liegt noch aus.

Ahna, 25. Oktober. In vergangener Nacht ist der Schuladen des Herrn Otto Großke in der Hühnerogger Straße von Dieben angegriffen worden und Werte von etwa 15 bis 20.000 Mark gestohlen.

Hohlau, 24. Oktober. Die Finanzlage unserer Stadt hat sich in den letzten Jahren zusehends verschlechtert. Das Geschäftsjahr 1919—20 konnte noch mit einem Ueberschuß aus dem Vorjahre von 28.000 M. begonnen werden. Von da ab ging es nun infolge der Auswirkungen des Friedensvertrages auf die allgemeinen Wirtschaftslage rapid abwärts, so daß wir im gegenwärtigen Geschäftsjahre eine ungedeckte Schuldenlast von einer halben Million haben.

Hohenmölsen, 28. Okt. (Ein höchst seltenes Familienfest wird hier diesen Sonntag gefeiert werden. Der frühere Klempnermeister, jetzige Ratzer Oberw. Wilhelm Volckel auf diesem Tage sein 100. Lebensjahr. Ein überaus großer Kreis von Kindern und Kindeskindern wird den Hundertjährigen an diesem Tage umgeben. Würde doch die große Familie nicht weniger als 236 Köpfe zählen, wenn noch alle Mitglieber (11 Kinder, 7 Enkel, 144 Urenkel und 6 Urenkel) am Leben wären. 42 Räufer hat sie im letzten Kriege gestellt. 4 davon sind nicht wiederbekehrt. Von dem großen Gemeinsein des Geistes zeugen die stiftlichen Anlagen am Hohausberge. Durch Pfanzung einer Willkürbeide und Errichtung eines Denkmalens hat die Stadt seine gemeinnützige Tätigkeit geehrt.

Leipzig, 28. Oktober. (Ein Vorkommnis durch den elektrischen Strom der Bahnhofs Leipzig-Halle getötet.) Ein bedauerndes Unfall ereignete sich am Donnerstag vormittag auf dem Bahnhofs 6 des Leipziger Hauptbahnhofs. Ein in Esnet wohnender Vorkommnisführer, der den Röhren D-Zug führen sollte, kam mit der elektrischen Leitung der Bahnhofs Leipzig-Halle in Berührung, wodurch der Unfall getötet wurde. An Mund und Hals hatte der Verunglückte schwere Brandwunden erlitten.

Srimma, 27. Oktober. (Verkauf der Juvarenaleone) Einem Angebot der Maschinenbau-A.G. Solzern-Srimma entprechend, genehmigte die stiftlichen Kollegen den Verkauf der Fabrik am nächsten gelegenen Kaserne B an die Maschinenbau-A.G. zum Preise von 750.000 Mark. Die Fabrik will überdies der Stadt noch weitere 200—250.000 Mark zur Verfügung stellen, damit diese die nach dem Bau von drei Wohnhäusern noch verfügbaren 80.000 M. aus der Reichsbankentloste zum Bau eines weiteren Wohnhauses verwenden kann. Die Kaserne will die Maschinenbau-A.G. zu Wohnungen für ihre Angestellten ausbauen.

Gera, 28. Oktober. (Sturm im Stadtparlament.) In der jüngsten Gemeinderatssitzung forderte das kommunale Mitglied Schulz Aufklärung über das Verhältnis zwischen Wohnhaus- und Mieteingangsamt, ließ dabei die Deputierten und Mitglieder dieser Ämter aus sprechen und beehrte verschiedene Mitglieder dieser Ämter zum Teil auf schweide, ohne vom Vorsitzenden des Gemeinderats, der ebenfalls der Ämter angehört, einen Dankspruch zu erhalten. Nachdem

die Reibeschlacht etwa zwei Stunden lang zwischen links und rechts angefochten worden war, verließ die bürgerliche Minorität geschlossen den Sitzungssaal, so daß das Haus beschlußunfähig wurde und der Vorsitzende die noch gar nicht angefangene Sitzung aufgeben mußte.

Kühndensleben, 28. Okt. Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Auseinandersetzung zwischen dem Hausbesitzer Weber und dessen Mieter, dem Fabrik- und Waffenfabrikanten Haake. Beide leben seit längerer Zeit in Unfrieden miteinander, der diesmal dazu führte, daß, als nach einem heftigen Wortwechsel H. seinen Mieter mit einem Stöck bedrohte, dieser einen Revolver ergriff, und gegen W. abfeuerte. Der Schuß traf aber nicht den Gegner, sondern dessen in der Stichting stehende 18jährige Tochter. Schwer verletzt mußte sie gleich ins Krankenhaus gebracht werden. Der unglückliche Schuß wurde vorläufig festgenommen.

Altenburg, 29. Oktober. (Kühndensleben überfall im Gefängnis.) Der Bürohelfer Friedrich Meyer aus Dorfstedt bei Dornum wurde vorgestern hier aufgegriffen, weil er von der Staatsanwaltschaft Dornum wegen verbleibender Straftaten festörtlich verfolgt wurde. Er kam vorübergehend in das Amtsgefängnis. Als der Gefängniswärter Taubert gestern früh die Zelle des Meyer betrat, sah Meyer plötzlich unter dem Namen Leberzieher ein Tischchen hervor und schlug Taubert damit mehrere Male auf den Kopf. Dadurch filzte der Angegriffene zu Boden. Der Gefängnisgegendwart des Taubert ist es zu verdanken, daß er von dem Verbrecher nicht in die Zelle eingeschlossen werden ist. Nach hartem Kampf gelang es Taubert, seinem Gegner das Kampfinstrument zu entreißen und diesen kampfunfähig zu machen.

Braunschweig, 29. Oktober. (Der Prozeß gegen den Ex-präsidenten vertagt.) Die auf gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts aberraunte Verhandlung gegen den Expräsidenten Schneider August Nerges wegen Unterdrückung der Abhandlungsurkunde des Herzogs Ernst August mußte wieder abgelehrt werden, weil ein Zuge bisher nicht aufgefunden werden konnte. Ein neuer Termin wurde noch nicht anberaumt. Nerges befindet sich wieder in Braunschweig und würde sich, wie wir hören, der Verantwortung vor Gericht nicht entziehen haben.

Das Verbrechertum in der Probingszeit Sachsen.

Welch gewaltigen Einfluß die Nachtigelszeit auf das Verbrechertum ausgeübt hat, zeigt klar und deutlich die Statistik der Morde, Totschläge und Händlungen in Preußen in den Jahren 1913 und 1916 bis 1919. Danach wurden in ganz Preußen 1913 586 männliche und 285 weibliche Personen gewalttätig getötet. In den Kriegsjahren 1916 und 1917 sanken diese Zahlen erheblich. 1916 wurden ermordet 296 männliche und 191 weibliche Personen; 1917 266 männliche und 223 weibliche. 1918 bereits wieder 416 männliche und 242 weibliche, 1919 aber nicht weniger denn 907 männliche und 372 weibliche Personen. Dies ungeheure Anwachsen ist hauptsächlich auf die inneren Ursachen zurückzuführen. Das geht auch schon aus der Art und Weise der Tötung hervor. Durch Erschießen wurden getötet 1913 150, 1916 69, 1917 107, 1918 193, 1919 aber nicht weniger denn 658 Personen.

Die Morde an Kindern im ersten Lebensjahre haben etwas nachgelassen. Während 1913 noch 193 Kinder im ersten Lebensjahre ermordet wurden, sank diese Zahl im Jahre 1919 auf 128. Die Zahl der Händlungen betrug 1913 18, 1916 17, 1917 35, 1918 20, 1919 aber 72. Von den Händlungen des Jahres 1917 erfolgten 23 und von denen im Jahre 1918 17 auf Grund militärgerechtl. Urteile, während die von 1919 sämtlich auf Grund staatsgerichtlicher Urteile erfolgten. Unter den Händlungen befanden sich 5 weibliche Personen, von denen 1916 vier und 1917 eine händgerichtet wurden. Davon entfielen je eine auf die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Westfalen und Rheinland.

In der Provinz Sachsen wurden ermordet 1913 32 männliche und 21 weibliche Personen, 1916 18 männliche und 14 weibliche, 1917 17 männliche und 24 weibliche, 1918 35 männliche und 17 weibliche, 1919 aber 75 männliche und 41 weibliche Personen. Händgerichtet wurden 1913 keine, 1916 eine, 1917 zwei, 1918 drei und 1919 eine Person.

Zukunft!

Gut, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Geschäft u. Streben, Freundschaft, Feindschaft, Eheglück bereichere ich aus der Sterne Bild. Senden Sie mir Geburtszeit und Jahr, so lege ich Ihnen was kommt und was war. Preis 9 Mark. Viele Dankschreiben.

Barkow,
Hannover-Büffel, B. 1907.

Deutschlands Kraft.

Wir haben noch niemals so unklar in die Zukunft gehaut, wie heute, und auch die neue Reichsregierung kann keine Gewähr dafür bieten, was werden soll und was werden wird. Die Dauer eines Reichsministeriums übersteigt heutzutage kaum ein halbes Jahr. Jedes Reichsministerium übersteigt an unvorhergesehenen Möglichkeiten, der Wille, zu einem bestimmten Ziele zu gelangen, war vorhanden, aber die Vollziehung blieb aus. Der Gedanke an eine Entlohnung der deutschen Kraft ist bei uns als eine Notwendigkeit erkannt worden, aber die Entente macht uns einen Strich durch die Rechnung. So kommen wir schließlich dahin, daß wir nicht wissen, wo wir einsteigen sollen, um die Erkenntnis für die künftige Politik zu finden.

Und es ist doch ganz unmöglich, daß ein Volk von 60 Millionen Seelen sich nicht zu einem Kraftbeweise aufschwingen kann, das sich nicht nur seine Ziele vorzimmt, sondern auf dem Wege zu ihrer Verwirklichung auch vorwärts fördert. Wir müssen die Gefahr im Auge behalten, die von der Gewaltpolitik der Gegner droht, das ist der einzige Weg, sie zu überwinden. Die Entente experimentiert mit Einschüchterungen, und sie hat bisher damit Erfolg gehabt. Zum Glück aber doch nicht in einem solchen Maße, daß sie unsere Kraft zerbrach. Das hat ausgefallen, und sie wird sich zu bemühen, daß sie für die Postlage genügt. Es ist nicht abzusehen, wie wir aus der Schwäche herauskommen sollen, wenn wir nicht bald den Mut finden, das zu tun, was wir für Recht halten, und nicht das, was die Entente für richtig erachtet.

Der im Deutschen Reiches Kanzler ist, der muß seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Das ist die selbstverständliche Pflicht. Aber die Welt kann nicht einem Blickworte sich unterwerfen, der von fremden Einflüssen dirigiert wird. Wir haben darin unsere Erfahrungen gemacht, die nichts Gutes brachten, und von denen wir wissen, daß sie sich nicht wiederholen. Es wird Zeit, daß wir die Geschlossenheit der deutschen Bestrebungen zum Ausdruck bringen, damit der Zweifel an der deutschen Kraft aufhört. Die Franzosen möchten noch immer Deutschland, obwohl diese Furcht durch die militärischen Machtverhältnisse in keiner Weise begründet ist. Warum sollen wir die deutsche Kraft völlig unter dem Schmelz stellen? Am wirtschaftlichen Leben ist viel Schmelz bei uns vorhanden, wenn wir nur einen Teil davon auf die Politik übertragen, so ist schon viel gewonnen.

Es geht auf die Dauer nicht an, daß wir die Dinge an uns heranwachsen lassen, wir wollen die Kräfte ausbilden, die wir in der Hand haben. Die deutsche Forderung, daß unsere Weltanschauung mit gleicher Mächtigkeitskraft, ist selber nicht begründet, wir kommen damit nicht vorwärts. Die Kraft ist illusorisch, wenn sie nicht ausgenutzt wird. Sie ist ein Kapital, das nicht verschwendet werden darf, sondern das bis zum letzten Pfennig verwendet werden muß. Dieses deutsche Kraftvermögen macht sich bezahlt, es hat so viel Kraft für uns, daß wir uns länger darauf verlassen können, als wir selbst glauben. Darum wollen wir sagen, daß deutsche Politik Verfestigung der deutschen Kraft ist. Das soll jedes Reichsministerium in Taten umsetzen. Wm.

Vor der Uebernahme.

Die Noten richten sich ein.

Katzen ist in diesen Tagen wieder durch langjährig politische Beamte bedient worden, für die Biens im Hotel „Deutsches Haus“ und im „Ruffischen Hof“ eingerichtet wurden, um Vorbereitungen für die Uebernahme der Ämter usw. zu treffen. Ein bekannter Politiker erklärte, daß alles zur Uebernahme bereit sei; man warte noch auf das Ergebnis der Epheleer Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Seite.

Am Einverständnis mit dem Magistrat und der Stadverordnetenversammlung von Weizhen soll dort eine Kommission gebildet werden, deren einzige Aufgabe es sein soll, die Angelegenheiten zu ordnen.

Die Herrin von Romowa.

Roman von Agnes Hader.

Noch ehe er sich umdrehen konnte, um zu sehen, was es gebe, lag ihm ein mächtiges Fingerringen und ein unterdrückter Aufseher Romowas, welcher Art die Gefahr sei.

Sie stand Romowa auf dem Boden, der Wände das Meer, und der Boden den Hals fest zurückgelegt, ihn weit über die Schulter des jungen Mädchens streckend, so daß mit seinen starken Schwingen er sie, gelend, große Lüne der Luft anstieß. Noch wehrte sie sich, ihre bräunliche, hohe Gestalt aufgerichtet, der eine Arm wie zum Schutze vor das Gesicht und den goldschimmernden Kopf gelegt. Es war ein herrliches Bild, schön und schrecklich, wie der Flug der Walfarven im Getümmel der Schlacht. Aber Karl Heinrich, der mit einigen Säben der Romowa war, sah nicht die fremdartige märchenhafte Schönheit des Mädchens, er sah nur, wie der schillernde Mantel sich über die Seite senkte, und im nächsten Augenblicke hatte er, von hinten kommend, mit festem Griffen den Hals des beschafften Tieres umklammert. Noch ein mächtiges Fingerringen, den sich Romowa nur durch eine halbe Drehung entziehen konnte, und der weise, schwere Körper des Bogels hing schlief herab und wurde von dem jungen Offizier mit einer Bewegung des Halses auf den Boden geworfen.

Romowa war totlos. Mit einem Winkeln des Kopfes auf den Boden wollte sie den Kopf auf den Boden senken, aber die auch anfertige angebaute Kraft verließ sie, und sie sammelte halb willenlos in seine Arme.

17. Kapitel.

Es ist traurig für den Schwachen, Kranken, von seinem Rater aus die Tage zu zählen, sie schwinden und kommen zu sehen in beständigem Wechsel und doch wechsellos. Aber es ist noch trauriger für den Weiblichen, auf einmal, plötzlich, seiner Kraft beraubt zu sein, entbehren zu lernen, was er nie geliebt hat, sondern selbstständig hingenommen wie Luft und Licht.

So ging es Romowa, deren Arm gebrochen war und die das eine Glied zu entbehren, daß es schien, sie hätte keines mehr übrig behalten. Sie wußte sich auch nicht zu helfen und

gab es sein soll, die Zukunft der Stadt zu sichern. Diese Kommission soll aus drei Magistratsmitgliedern und sechs Mitgliedern der Stadverordnetenversammlung unter Einziehung von Vertretern der Bürgerschaft bestehen. In den ersten Aufträgen der Kommission wird die Erhaltung des Landgerichts und Schaffung eines von Grund auf neuen Verlehrsgegesetzes stehen. Zu diesen Fragen werden Vertreter von Industrie, Handel und der Arbeiterschaft hinzugezogen.

Grundsätzliche Vorwahn.

Der „Tempo“ schreibt: Einzelne Demokraten und Volksparteiler scheinen Deutschland in Oberösterreich die Vorteile des wirtschaftlichen Abkommens sichern, aber nicht die von den Alliierten in Oberösterreich gegogene Grenzlinie anerkannt zu wollen. Diese Kombination sei unannehmbar. Die Teilung Oberösterreichs sei von den Alliierten auf Grund des Vertrages von Versailles vorgenommen worden. Sie hätten souverän gehandelt und die deutschen Proteste könnten ihrer Entscheidung nicht den bestimmenden Charakter nehmen. Diese Proteste würden nur Deutschland selbst schaden, weil sie beweisen, daß es unannehmbar die Regelung des streitigen in Frage zu stellen habe, selbst dann, wenn der Widerspruch inkompetent habe. Was die deutsche Regierung erzielen könne, wenn sie der Entscheidung der Regierungen ein Hindernis bereite, sei, daß die wirtschaftlichen Abmachungen nicht getroffen würden und daß der deutsche Teil Oberösterreichs unter alliiertem Beschutze bleibe, während der polnische Teil an Polen überlassen werde. Das erste dieser beiden Ergebnisse würde für die deutschen Bewohner Oberösterreichs wenig vorteilhaft, das zweite für das Deutsche Reich verhängnisvoll sein.

Witt gegen das Genfer Überein.

Die römische Presse veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Witt, in dem er sich in heftiger Weise gegen den Beschluß des Völkerbundes in der Oberösterreichs Frage wendet und behauptet, daß die Zuerkennung auch nur eines geringen Teiles von Oberösterreich an Polen ein schändliches Übertreten an Deutschland und eine Vergeßlichkeit des Versailler Friedensvertrages wäre.

Das Ende eines Königsraums.

Ein St. Helena für König Karl.

König Karl scheint dieses Mal in Ungarn endgültig ausgespielt zu haben. Sein letztes Unternehmen hat sogar die Möglichkeit seiner überzeugten Anhänger in Ungarn, der legitimistischen Christlich-Nationalen, gefunden. Sottopis Vorgehen hat, soweit sich bis jetzt überlegen läßt, in den maßgebenden politischen Kreisen Ungarns volle Billigung gefunden. Es handelt sich jetzt nur noch um die Frage, wo Karl interniert werden soll, und welche Bedingungen man sich verschaffen soll, daß eine dritte Wiederholung eines solchen Rufes unmöglich ist. Die Schweiz kommt als Asyl nicht mehr in Frage. Sie hat Karl und sein Gefolge endgültig des Landes verwiesen, nachdem er zweimal das Asylrecht, das zweitemal unter Bruch seines Ehrenwortes, verlegt hat.

Jurzeit ist der König und die Königin vorläufig im Kloster Tibany am Plattensee interniert. Da er sich bedingungslos ergeben hat, können die bereits genehmigten Bedingungsbedingungen, also auch der unbedingte Tronverzicht, die ihm von der ungarischen Regierung gestellt werden können, als angenommen gelten.

Verhandlungen über den künftigen Aufenthalt Karls sind mit den Ententemächten im Gange. Zwei Wendungen werden am meisten erwidert, ihn unter italienische oder unter englische Döbnt zu geben. Das letztere erscheint nachrichtlich. England würde ihm, so schreiben „Daily News“, wahrscheinlich

auf den Kanarischen Inseln

einen Aufenthalt zuweisen. Was London wird gemeldet, daß Karl und die Königin am Bord eines britischen Dampfers des Wabers abwandern werden.

unter die Aufsicht des britischen Oberkommissars für Ungarn, Thomas M. Coghler, gestellt werden müssen. Im ersten Schritt hierzu steht man die Aufgabe an, daß die englische Donauflotte in Neufaz sich bereitgestellt nach Budapest begeben hat.

Die „Große“ gegen die „Kleine Entente“.

In der weiteren Behandlung der ungarischen Königfrage zeigen sich weitgehende Differenzen zwischen der „Großen“ und der „Kleinen Entente“. Die römische, tschechische und serbische Regierung hatten die Absicht, an Ungarn ein gemeinsames, kurzfristiges Ultimatum mit folgenden Forderungen zu richten:

1. Karl von Salsburg wird von der ungarischen Regierung bis zur endgültigen Entscheidung über sein Schicksal interniert.
2. Die ungarische Regierung verzichtet förmlich und freiwillig auf jede Restaurierung der Salsburger. Ein ungarisches Gesetz hat zu bestimmen, daß niemals ein Salsburger den ungarischen Thron bestiegen darf.
3. Die ungarische Armee muß sofort auf die vom Trianoner Frieden bestimmte Zahl reduziert werden.
4. Die ungarische Regierung hat den Kampf gegen die bürgerlichen Parteien aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß Trianoner Frieden in dem von Kaiserbertrern bestimmten Ausmaß vorbehaltlos ausgeführt werde.
5. Die Zustimmung aller Maßnahmen hat unter Kontrolle der Kleinen Entente zu erfolgen.

Dieses Ultimatum ist noch nicht abgegangen, denn die Pläne Frankreichs, Italiens und Englands sind in dieser Hinsicht durchaus andere. Sie haben keine Interesse daran, daß die Kleine Entente noch mehr expandiert und so von der großen unabhängiger wird, sondern daß Ungarn als fester Block zwischen den Staaten der Kleinen Entente erhalten bleibt. Bescheidend ist in dieser Beziehung die Haltung Italiens. Allgemein wird in der italienischen Presse die lokale Haltung der ungarischen Regierung lobend anerkannt. Ungarns letzte Forderung, den Beweis von Kraft und Ehrlichkeit erbracht, den Europa nicht vergessen dürfe. Ungarn habe somit ein Recht erhalten, seine Wünsche innerhalb gewisser Grenzen erfüllt zu sehen. Auf diese Weise wird am besten Karl für immer ausgeschaltet. Im Ministerrat legte della Torretta seinen Kollegen die Haltung Italiens auseinander, die sich den Bedingungen des Vertrages von Trianon angeschlossen habe, um so mehr, als die allgemeine politische Lage bisher keinesfalls eine Änderung gestatte. Es sei jedoch zu betonen, daß die Opposition Italiens sich auf die Salsburger beschränkte. Die Wahl eines anderen Königs für eine interne ungarische Angelegenheit, in die sie Italiens nicht einmischen wollten. Der letzte Satz ist bedeutungsvoll. In ihm dürfte der Schlüssel für der Haltung Frankreichs, der doch immer sagte, er sei nur der Statthalter Karls, liegen. Man will in Ungarn einen König haben, aber nicht Karl.

Nach allen vorliegenden Nachrichten scheint die Haltung Englands im Hinblick auf die Italiens ähnlich zu sein. Frankreich und sein Anhang werden wohl auch von Anfang an davon informiert gewesen sein, und Karl selbst hat ihnen jetzt die Möglichkeit gegeben, nun seine unannehmbaren Ansprüche aus dem Wege zu räumen.

Gegen die Kartoffelnot.

Silbquartiere zur Abhilfe der Kartoffelnot.

Das Reichsverkehrsministerium läßt von Wittwoh ab in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Mecklenburg eine Sperrung des Silbquartiers der Eisenbahn aussetzen. Die hierdurch freiwerdenden Wagen sollen ausschließlich zum Transport von Kartoffeln verwendet werden. In Pommern werden hierdurch allein 3000 Wagen frei. Als Ergebnis der Maßnahmen ist eine Senkung des Kartoffelpreises mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zu erwarten. In ihrer ganzen Auswirkung allerdings nur, wenn die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gleichzeitig dem Freiden der weißen Kartoffelausfuhr ein Ende machen.

Kam sich mit der Wunde verbunden hat, daß ihr kleine in Schärfe vorlag, sich doch auch einen Fingerring machen zu lassen. Mr. Roman, der mit seinem Bruder zu spät von der Weranda herabgekommen war, um vor Karl Heinrich zu Wer zu sein, lachte nun seine Lächler aus, daß sie sich so hilflos gebärde, sich das Fingerring bei Rische schneiden ließe und kaum ein Buch halten könne. Professor Gehinger, der den Arm bandagiert hatte, gab, daß seine Praxis in der Familie Roman bedingungslos waagte, daß aber Miß Romowa nicht so geduldig sei, wie ihre Cousine.

Es will oben alles gelernt sein, auch das Kranke. Romowa hatte gar keine Ahnung, wie man sich dabei benehmen muß, um das Mittel seiner Umgebung auf den Boden zu treiben, sagte keine, aber ich werde sie in die Lehre nehmen. Sie kennt meine Methode schon aus der deutschen Stunde und aus dem Geographielehrbuch, Abteilung Heimatkunde. Wir sind an unsere Eigenheiten gewöhnt.

Es trug denn ein Winder den Rahmen. Die Sorge, die keine für Romowa hatte — sie ließ es nicht zu, daß ein anderer ihr die kleinen Sandreihungen der Krallen mache — trug sie mehr auf innerer Schwermut der Krallen bei, als alle ihre Philosophien. Sie boten ihr, daß sie sogar der starken, gelenden Cousine helfen konnte, nicht nur geistlich, sondern auch körperlich, daß das machte sie glücklich. Indem war die Gefahr an Romowa in demselben Augenblick beraubt, als keine sich innerlich mit ihr beschäftigte und wie sie sich eingelassen, in Gedanken mit einem Gefühl des Weibes bei ihr geweilt hatte. Das empfand sie nun wie eine Schuld und suchte es durch doppelte Heftigkeit und Liebe zu vergelten.

Romowa aber, gekniet in ihrer freien Bewegung, für einige Zeit genötigt, jeder Bewegung ihrer Glieder zu danken und jeder Absichtung ihrer Gedanken zu entsagen, war nun darauf angewiesen, mit stillen Händen zu sitzen und die inneren Augen zu öffnen, nicht nur in Worten, bei großer Hitze, wie bisher, wenn das langsame Blut und zu des Fingers ihr Arbeit gegen drückte, nachdem sie vielleicht die Bügel mit dem Radet oder Ruder verwechselt hatte, sondern tagelang. Und sie fand, daß keine recht hatte, wenn sie behauptete, in sich selbst spazieren zu gehen, sie wußte nicht überreden. Nicht das Werner Oberland könne abwechselungsreichere Feldarbeiten. Gelehrter und gefährlichere Vorträge stellen enthalten, Romowa fand bei sich besonders viele

Wörter über damit die Luft recht aber fall vor und in deren Erleben mit sich, wenn auch vielleicht nicht den Tod durch Erleben, so doch immerhin einen lüchtrigen Selbstvertrauens holen konnte.

Sie sprach einmal mit keine davon.

Die Lächte sie aus.

„Das wußt ich lange. Es war auch der erste Eindruck, den Du im Winter auf uns alle machte. Aber das ist unter warmer, deutlicher Sonne doch teilweise weggegangen.“

„Es wußt sich aber nie ganz ändern, keine. Es ist meine innere Natur. Ich kann nicht viel Worte machen über meine Gefühle. Denke, daß ich meinen Vater gewiß ebenmäßig liebe, als Du den Deinen. Aber ich könnte ihm doch nicht so seinen.“

„Ganz so nicht Du ich auch nicht, Romowa. Laß mir den Gedanken, daß unter gemeinsamen Verhältnis einzig ist. Du hast ja auch eine Mutter gehabt und wirst einen Gatten haben. Die eine Goldgrube Deines Geistes ist also schon leer, die andere noch nicht in Angriff genommen. Bei mir ist das alles eine unmettelte Waise.“

Sie sah bei diesen Worten Romowa klar an, die offenen Augen ihrer Wälder rot wurde bis unter die goldene Wimpern.

„Eine deutsche Frau kann man wohl gar nicht sein ohne etwas von diesem Gefühllebensgefühl.“

„O ja. Ich glaube a. B. nicht, daß Herr Wobmann ihn verlangt hätte.“

„Nun lachst du. Keine oder wußte seit dieser Unterredung, was sie wissen wollte. Unmerklich begann sie im Zusammenhang mit dem Vater, Romowa in den Vordergrund zu stellen, mit ihm über die Vorgänge und Eigentümlichkeiten der Cousine zu sprechen, und wenn sie auch mit einer gewissen Bescheidenheit, sie konnte nicht gegen das Gefühl — bemerkte, daß vorläufig noch kein weiterer Grund zu ihm erwaartet sei, so ließ sie doch auf keinen Widerspruch mehr. Es vergingen ihnen Wochen, stille Herbsttage, die gerade der Oktober in diesen Breiten noch einmal verdruckend aufpenden pflegt. Sie brachte keine noch eine andere innerliche Ueberzeugung: einen neuen Lebenstrieb, der in ihrem Organ entzündet. Sie hatte sich gegen Gehinger dahin geäußert, daß es ihr leichter sein würde, wenn das Leben bald ende, daß sie die allmähliche Verwilderung das allmähliche Erlösens fürchte.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Ausfuhrverlambnis für Kartoffeln.

In der Öffentlichkeit werden immer wieder Nach-
richten verbreitet, das Kartoffeln in das Ausland gin-
gen, und das sogar vom Reichsministerium für Ernäh-
rung und Landwirtschaft eine besondere Ausfuhrerlaub-
nis für große Mengen erteilt worden sei. Diese Nach-
richten sind, wie amtlich mitgeteilt wird, unrichtig.

Das Reichsernährungsministerium ist lediglich zur Ein-
derung der großen Not in Deutsch-Oesterreich,
Trotz und Saarberg eine Ausfuhrerlaubnis von
6000 Tonnen erteilt worden. In anderen Jahren
wurde zur Ausfuhr nach Deutsch-Oesterreich eine er-
heblich größere Menge freigegeben.

Die Preissteigerung in Ostpreußen.

Aus Ostpreußischen landwirtschaftlichen Kreisen
wird uns geschrieben, das man dort die Preissteigerung
auf dem Kartoffelmarkt mit sehr geringsten Gefähr-
nissen betrachte. Die ganze Gegend ist überfüllt mit
Kartoffelaufkäufern. Es wird jeder Preis geboten. Die
Erzeuger sind in sehr schwieriger Lage, insofern, als
ihnen jede Preisbestimmung aus der Hand genommen
wird. Ein bekannter Landwirt im Regierungsbezirk
Westpreußen fasst: Selbst wenn er bester wäre, sind
die Kartoffeln zu dem ihm völlig befriedigenden Preis
von 40 M. abzugeben, so wäre es weiter nichts als
ein Geschenk für die Händler, die unaufgefordert 50
Mark und mehr für den Zentner Kartoffeln bieten.

Im allgemeinen herrscht beträchtlicher Mangel.
Schwierigkeiten entstehen aus durch die mangelhafte
Verbindung durch den Korridor. Bieten gefordert durch-
schnittlich nur 3 Scherzlinge täglich unter dem Be-
zugsverhältnis. In weichen Entlegenommen sind
die Bollen ansehnlich, weil in Sommeren selbst
Spezialvermögen und Verkehrserschwerungen her-
schen. Unter diesen Umständen ist es auffallend, das
zwei polnische Großgrundbesitzer die Möglichkeit gefun-
den haben, einen ganzen Bezug von 40 Waggons zu
erhalten. In Ostpreußen herrscht eine gewisse Beun-
ruhigung. Man fürchtet eine Kartoffelknappheit, wenn
der Frost nicht den Treiben dieser neuartigen Saatver-
einfachungen, die auf dem Lebensmittelmittel ähnliche
Verhältnisse schafft, wie sie schon heute an der Per-
sone Dörje herrscht, ein Ende setzt.

Rundschau.

Die bayerischen Finanzen. Im bayerischen Land-
tage überreichte der Finanzminister die Etats in zwei-
fähriger Weite, aus der hervorging, das, wenn auch die
vollständigen und wirtschaftlichen Bedürfnisse außer-
ordentlich schwierig sind, ein begründeter Antrag zu einer
Haushaltsänderung nicht gestellt und das die Kredit-
lage Bayerns gesund und tragfähig sei.

Das einseitige Berliner Wahlrecht. In jetzt
amtlich festgelegt und verknüpft worden. Danach
haben die im Groß-Berliner Stadtparlament die Deutsch-
nationalen 42 Sitze, die Deutschsozialen 1, Deutsche
Volkspartei 52, Wirtschaftspartei 12, Zentrum 8,
Demokraten 17, Sozialdemokraten 46, Unabhängige
43 und Kommunisten 21 Sitze. Es stehen also nach
der endgültigen Berechnung 116 Wähler für 119 000
Wahlberechtigten. Die Wahlberechtigung war immer
noch recht gering, 66 v. S. gegen 84,5 v. S. im Vor-
jahr. Es sind also diesmal wieder mehr als Dreiviertel-
millionen Wähler zu Hause geblieben.

Wahlrechtliche Verhandlungen mit den Helgo-
ländern. W. A. B. meldet aus Helgoland: Die Herren
Marins Noll, bisher Leiter der Zweigstelle Nord-
west des Deutschen Seehundes für Grenz- und Aus-
landsdienst, und Richard Zimmermann-Lübeck, seit
38 Jahren Seehund Helgolands und genauer Kenner
der dortigen Verhältnisse, haben in diesen Tagen in
seiner Besprechung mit den beteiligten Stellen der
Regierung, der Gemeinde- und der Ober-Kommision
über die wichtigen Seehundfragen. Dank dem auf
allen Seiten herrschenden Geiste verständnisvollen Ent-
gegenkommens hoffen alle Beteiligten eine Grundröße
für die weitere Behandlung zur endgültigen Lösung
der Streitfrage erreicht zu haben. Die Gemeinde und
die Ober-Kommision werden nunmehr ihre feststehen-
den Wünsche, über die eingehende Verhandlungen
aufzuführen, in einer Denkschrift der Reichs- und Staats-
regierung, sowie dem Reichstage und dem Landtage be-
schleunigt vorlegen.

Eine Trauerkundgebung für den verstorbenen
König Ludwig III. veranstaltete der bayerische
Landtag in seiner ersten Sitzung nach seinem Wieder-
aufgekommen. Die sozialistischen Fraktionen waren
geschlossen dieser Trauerkundgebung ferngeblieben.
Der Präsident des Landtages gedachte in warmer, tief-
fühlender Weise der großen Verdienste des verstorbenen
Königs von Bayern. Das Haus begleitete am Schluss
die Ausführungen mit Tränen, und der bayerische
Ministerpräsident schloß sich namens der Staats-
regierung dem pietätvollen Akt an.

Die Abstimmung des bayerischen Städtetages.
Die veränderungsreichen Auseinandersetzungen mit dem
ehemaligen bayerischen Königshofe sind jetzt so weit
gefordert, das in nächster Zeit die Einladung an die
Vertreter der Landtagsfraktionen zur Teilnahme an den
weiteren Verhandlungen ergeben kann, wenn sich nicht
durch das Ableben des früheren Königs eine kleine
Verzögerung einstellen wird.

Der Reichsanbahnpräsident in London. Der Prä-
sident der Reichsanbahn, Graf von Helldorf, ist mit mehre-
ren Mitgliedern des Verwaltungsrates der Bahn nach
London abgereist, wo die Verhandlungen über wirt-
schaftliche und finanzielle Nebereinkommen
sich führen werden. Er traf Mittwoch in London
ein. Sein Besuch gilt in erster Linie der Fortführung
der Verhandlungen mit dem Londoner Bankhaus des
Barons Anthony Rothschild, die dieser bezüglich
seiner Anwesenheit in Berlin eingeleitet hatte, und
die auf eine englisch-amerikanische Kredit-
aufleihe für die deutschen Reparationszahlungen ab-
zielen.



Abgeordneter Gerhard Auer.
Ba dem mischlichten Anblick an den Händen.

Mischlichter Anblick auf den Auer. Auf
den sozialdemokratischen Abgeordneten Auer, der schon
einmal zur Zeit der Ernennung Eisners das Opfer
eines unersichtlichen Attentates geworden war, ist in
der Nacht zum Mittwoch wieder ein Anschlag verübt
worden. Auf dem Heimweg von einer Sitzung im Mün-
chener Gemeinderats wurden plötzlich auf Auer an
falschen Friedhof zwei Schüsse abgegeben, die
jedoch ihr Ziel verfehlten. Auer wandte sich auf den
ersten Spatz sofort herum und zog seinen Revolver.
Er feuerte fünf Schüsse in der Richtung ab, aus der
die gegen ihn gerichteten Schüsse gekommen waren.
Er hörte auch einen Ausruf, aus dem er schloß, das
der Täter getroffen sei. Die sofort benachrichtigte
Gemeindeführung stellte den Friedhof jedoch sofort
vergeben nach dem Täter ab. Schon auf dem Heimweg
war es Auer und seinen Begleitern aufgefallen, das
ihnen ein Mann viel längerer Zeit folgte, und selbst
bis in die Einfahrt des Gemeinderatshauses mit Hin-
sicht.

Rechenvereinfachung der Staatsbeamten. Im
Hauptausgang des Preussischen Landtages erklärte der
Beschreibung von Beamtenfragen der Finanzminister
Scheidtitz, das er die Aufgabe der Beamten voll an-
erkennt und sich vollständig für die Auszahlung der
noch ausstehenden Zeirungszulagen einsetzen werde.
Bei der Unzulänglichkeit der Forderung, sei es durch-
aus verständlich, wenn in den Kreisen der Beamtenchaft
die Möglichkeit nach Nebenverdienst gesucht werde. In-
dessen dürften in dieser Frage keine Zweifel bestehen.
Eine Verbindung staatlicher mit anderen Interessen
sei im Dienste einer geordneten Verwaltung unter
feinen Umständen ratsam. Der Minister vermahnte eine
weitere eingehende Untersuchung der Wünsche der Ange-
stellten auf Lebensnahme in den Staatsdienst, soweit da-
durch nicht berechnete Interessen der Beamtenanwär-
ter gefährdet würden.

Sonderverordnungen. Ein Ministe-
rialekret empfiehlt den Gemeinden, vor Aufstellung
von Sonderverordnungen sich mit der zustän-
digen Landesbehörde in Verbindung zu setzen. Auf
Grund dieser Bestimmung wird in Zukunft verfußt
werden, mit den Gemeinden schon im vorbereitenden
Stadium - solange die Sonderverordnungen noch
nicht an die beschlußfassende Gemeindebehörde ge-
langt ist - in Verbindung zu treten. Häufig wird es
sich als vorteilhaft erweisen, solche Verhandlungen unter
Dinzuziehung der Mitglieder des Sonderverordnungs-
ausschusses, der Handelskammer und der Hauptsteuerträger
stattfinden zu lassen. In gleicher Weise wird schon jetzt
in manchen Bezirken von Abseits-Berufen vorge-
gangen, und es konnte dort beobachtet werden, das
beim mündlichen Verfahren viel eher eine Verständig-
ung eintritt als beim schriftlichen.

Neue Wäpfe in Westfalen. Die ungarischen
Ansprüchen sind nach den Wäpfen des Reichs-
Wäpfes wieder im Bundesland zurückgeführt und haben
dort den Landestag gegen Österreich wieder anzu-
nehmen. Am Dienstag wurden bereits wieder An-
griffe auf die österreichische Grenze gemeldet. Bei
Ward a. d. Leitha wurden in einem Gefecht vier
auf einen Erfolg die Westfalen noch nicht be-
kommen. Der Hauptmann und mehrere Mann von den Wänden
gefangen genommen.

Die Währungs-Konferenz in Washington rückt
heran, aber gerade in Amerika hat sich das Vertrauen
auf einen Erfolg dieser Verhandlungen noch nicht be-
festigt. Man hat ja auch den Namen der Konferenz
hängt in den zur Vorbereitung der Abstimmung ge-
ändert, und es ist anzunehmen, das aus nur daraus etwas
werden wird. England, Japan und die Vereinigten
Staaten sind es, die vornehmlich in Betracht kommen,
denn das Frankreich seine Währungs nicht beschränkt
wird, hat es schon selbst deutlich gesagt. Der nordame-
rikanische Präsident Harding wird mit idealen Kraft-
worten die Durchführung seiner Ideen beschleunigen,
aber die Verantwortlichkeit seiner Währungs wird sich
schon selbst lösen. Für das Moment, auch wenn
wir noch eingeladen werden, ein praktischer Wert
nicht in Betracht. Wir sind so enttäuscht, das nicht mehr
absurden ist.

Die irische Konferenz in London nahm
Dienstag ihre Sitzungen wieder auf. Lloyd George erklärte
im Unterhause, die Veröffentlichung des Telegramms
des Valera an den Papst mitten in den Friedensver-
handlungen bedeute eine ernste Herausforderung. Die
Stellungnahme der Regierung sei vollkommen klar.
Auf einer anderen Grundfrage könne die Konferenz nicht
fortgesetzt werden.

Die Lage in Portugal. In der Stadt Lissabon
ist es jetzt im allgemeinen wieder ruhig. Die An-

abend hat noch ein Zusammenstoß stattgefunden, bei
dem 16 Personen verwundet wurden. Während der
Verdigung des ermordeten Ministerpräsidenten Craxio
waren die Geschäfte geschlossen.

Volksleben und Wirtschaft.

Der Bergbau größerer Aufträge durch das
Reich soll nach einer Anordnung des Reichsarbeits-
ministeriums künftig gekürzt werden, ob die in Frage
kommenden Firmen ihren Verpflichtungen zur Umstel-
lung Schinerbeschäftigter nachgekommen sind.
Firmen, die diese Verpflichtung nicht erfüllt haben,
sollen bei größeren Aufträgen unberücksichtigt bleiben.

Der Ausverkauf Deutschlands. Der Oberbür-
germeister von Köln hat sich auf Grund von Ver-
handlungen mit dem Regierungspräsidenten und der
Kreisprüfungsstelle der Stadt Köln, die den Ausver-
kauf deutscher Waren infolge Marksturzes zum Ge-
genstand hatten, in folgendem Telegramm an den
Reichsarbeitsminister gewandt, um auch von den
Reichsbehörden sofortige Unterstützung in seinen Be-
strebungen zu erhalten:

Der Markturz hat in Köln unhaltbare Ri-
siken geschaffen. Der Ausverkauf deutscher Waren ist
katastrophal für die deutschen Bevölkerung. Gehen von
Ausländern kaufen die Waren billig leer. Die Bevölkerung
ist höchst bedrückt. Infolge Markturzes herrscht ohnehin
höchst geringe Stimmung. Seltene Gegenstände
sind besonders in Frage können Ausfuhrverbot und
Wahlrecht an der Grenze. Eventuell bitte sofort einen Kommissar
hierzu zu schicken.

Da jetzt auch die wirtschaftliche Krone die Mark
überzieht, nimmt man jetzt auch an der bismarck-
schen Grenze diese Situation wahr. Täglich kommen
Tausende und Tausende von Massen über die
wirtschaftliche Krone, um Waren einzukaufen. In ein-
zelnen Orten des wirtschaftlichen Grenzgebietes wurden
wirtschaftliche Kaufleute ihre Geschäfte kundenweise
schließen, so groß war der Andrang.

Die Steuererhebung im Reichsrat. Der Reichs-
rat hat in seiner letzten Sitzung einen wesentlichen Teil
des Steuerprogramms der Regierung verabschiedet,
allerdings nicht ohne an vielen Stellen bedeutende
Veränderungen vorzunehmen. So hat er den vorge-
sehenen Satz der Umsatzsteuer im Einklang mit den
Beschlüssen des Reichsfinanzrats auf 2 1/2 Prozent
festgelegt. Bei der Vermögenssteuer hat der Reichs-
rat die Freigrenze von 50 000 auf 100 000 Mark er-
höht. Diese ersten 100 000 Mark sollen überhaupt
steuerfrei bleiben. Den Reichsnotopferausgleich zur
Vermögenssteuer hat der Reichsrat gestrichelt, für die
ersten 100 000 Mark 100 Prozent, für die nächsten
150 000 Mark 150 Prozent, für die weiteren Beträge
200 Prozent. Die Ausschüsse haben ein Kind in der
Welt eingestuft, das für jedes minderjährige
Kind im Sinne des § 17 des Einkommensteuergesetzes
ein Betrag von 50 Mark von der Vermögenssteuer zu
beanspruchen ist, sofern das Vermögen nicht mehr als
500 000 Mark beträgt. Steuerbefreiungen sind für
Leute über 60 Jahre vorgesehen, die gänzlich oder
vorübergehend erwerbsunfähig sind. Diese Bestimmungen
sollen nur dann gelten, wenn das Einkommen nicht
mehr als 40 000 Mark beträgt. Auch bei anderen
Steuern wurden zahlreiche Änderungen vorgenommen.

Verlängerung der technischen Messe in Leip-
zig. Wie die Frühjahrsmesse 1922 weit verlaufen
ist, die Leipziger technische Messe um drei Tage verlängert,
da sich der Sonderverordnungsaußschuß der technischen
Messe und daraufhin 30 befragte Verbände der techni-
schen Industrie mit weit überwiegender Mehrheit
dafür ausgesprochen haben. Eine Verlängerung der
Baumesse tritt nicht ein.

Merke aus aller Welt.

Mordverurteilung. In Hagen ist der Raubmörder-
außer Zuchthaus einen furchtbaren Mordtat zum
Opfer gefallen, deren Beweggrund noch nicht aufge-
klärt ist. Tempelmann war von seinen Verurteilten
zu einem Kontrollgang ausgesandt worden, von dem
er nicht mehr zurückkehrte. Bei einer Streife fand
man ihn furchtbar angegriffen als Leiche unter dichten
Gesträuch verreckt vor. Der Kopf wies schwere Wunden
von Schlägen herab, auf der Hals war durch-
geschlagen worden. Tempelmann fand kurz vor seiner
Höhle. - In Bergen auf Hügen wurde in seiner
Verhaftung der Kaufmann Pfeiffer ermordet aufgefunden.
Die Festlegung wurde für die Verurteilung
vier Wochen dort gelegen. Als Mörder kommt ein
Ungeklärter Pfeiffers namens Tzschal in Betracht, der
Handverwundet ernannt hatte, das Pfeiffer verurteilt
sei. Tzschal ist seit dem Mordtage flüchtig.

Millionenverlust durch Brand. Ein Großfeuer
schafferte das Rittergut Creppan bei Wersching ein;
nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden
beträgt über eine Million Mark. Als Brandstifter
wurde ein entlassener Knecht ermittelt. - Oben ist die
Kommision der Eisenbahnen, Mühlens und Holz-
werke in Thüringen misant großen Schaden voll-
ständig niedergebrannt. Man vermutet, das der Brand
durch Selbstentzündung entstanden ist.

Erzruhen. Vom Schneesturm wurden an hohen
Brettel bei Bergeschau der Glaciereinfahrt Reichs-
aus an Münden und ein Buchhändlerbetrieb überfallen.
Welche fanden den Tod durch Ertrinken.
Schiffuntergang im Kattegat. Der dänische
Dampfer „Gloind“ ist bei den letzten Stämmen mit
der gesamten Besatzung von 15 Mann und zwei Rei-
senden im Kattegat untergegangen. In der Küste
von Seeland sind mehrere Leichen am Strand geschwommen
worden und zahlreiche Wracks an die Küste getrieben.

Galas. Ein unbekanntes Flugzeug ist in der Nacht
in der Nähe des Leuchtturms Waiden ins Meer gestürzt.

Gerichtliches.

Ein schließlicher Betrag. Das Land-
gericht Dresden beurteilte den Inhaber der Zigaretten-
fabrik Messina namens Just wegen Anwendung
falscher Steuerbanderolen zu 881 200 M. Geldstrafe
und zur Rückzahlung der hinterzogenen Steuern.

Jeder Landwirt sein eigener Müller!

Mühlen mit Spitz-, Schäl- und Reinigungsvorrichtung

Einzige Schrotmühle, die wirklich la. Backmehl liefert — 100 hiesige Referenzen

Aloys Schmidt, Landwirtschaftl. Maschinenbauanstalt, Bad Schmiedeberg

Fernsprecher 80

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. November d. J.,
 vormittags 10 Uhr sollen im Auktionslokal zu Bad Schmiedeberg aus
 der hiesigen Stadtfark,
 District 16 (Dübenstraße-Aussicht) etwa 42 schwächere,
 District 21 und 25 (Lornauerstraße-Grenzflägel) etwa 175 stärkere
Riesern-Stangenhausen
 und 5 Haufen starke Reiserknüppel öffentlich versteigert werden.
 Bedingungen im Termin.
 Bad Schmiedeberg, den 26. Oktober 1921.
 Der Magistrat. Kelle.

Meiner werthen Rundschau zur Nachricht, daß in den

nächsten zwei Wochen
keine Mauersteine

abgeholt werden können.

Dampfziegelei, Reuden



Henko

Henkel's Wasch-
 und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Taschenlampen-Batterien

von höchster Leuchtkraft und größter Erholungsfähigkeit
 empfiehlt
 Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischaarpflüge
 Benzol-Motore und Dreschanlagen
 liefert billigst

Aloys Schmidt, Landwirtschaftl.
 Maschinenbauanstalt
 Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

„Rottweiler Waidmannsheil“

ist u. dieht, auch nach dem Urteil maßgebender ausländischer Sachverständiger
 die beste aller Jagdpatronen

hohe Schrotgeschwindigkeit
 beste Dedung
 große Durchschlagkraft

garantiert rost- und versagerfrei
 fast unbegrenzte Lagerfähigkeit
 zu haben bei

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Zu verkaufen:

Eisene Bettstelle, Fahrrad-Anhänge-
 wagen für Kind, Kommodenschrank,
 1 Wintermantel, 1 Paar gestr. Stiefel,
 mehrere, mehrere Paar Stiefel. Wo
 sagt die Geschäftst. d. Bl.

Frau Neuen

Winterulster

von mehreren die Wahl, verkauft oder
 verläuft gegen Kartoffeln. Wo
 sagt die Geschäftst. d. Bl.

Zughunde

2 Stück 6 Wochen alte starke
 verkauft Seiler, Rastlth

fr. Glibfische

Morgen Dienstag, samstags
 fr. Glibfische
 Max Schneider
 Kaufe jeder Posten
 geschlachtete
 Gänse und Enten
 und zehle der höchsten Preis, auch
 jeden Posten Obst
 Otto Hornisch, Leipzigerstraße 71

Piano

gebraucht, gegen sofortige
 Bezahlung gesucht. Hole selbst
 ab. Angebote unter M 2 sind
 an die Zeitung zu richten.

Für Raucher!

Echte
Brunyère-Pfeifen

finden Sie in reicher Auswahl bei
 Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Haus- und Grundbesitzer-Verein Kemberg

Dienstag, den 1. November, abends
 8 Uhr in der goldenen Weintraube
Verammlung
 Tagesordnung wird in der Ver-
 sammlung bekannt gegeben.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerkor

Dienstag abend 7 Uhr
Singestunde
 Pünktliches Erscheinen notwendig.
 Der Vorstand.

Brauerei Thieme

Morgen Dienstag, früh 9 Uhr
fr. Speckkuchen

Eine Mappe mit Inhalt

auf der Schmiedeberger Straße ver-
 loren. Gegen Belohnung abzugeben
 Otto Kiebert, Fahrradhandlung
 Kemberg

Kohlenfarte

Um die Belieferung mit

Michel-Brifetts

sicher zu stellen, bitte ich, die Kohlenfarten möglichst sofort
 bei mir abzugeben
 A. Quilisch Nachf.

Flüssiges Brot!

Ist das köstliche Schwarzbrot, das seit über 200 Jahren fast
 über die ganze Welt verbreitet ist. Jeder Arbeiter, der schwer
 zu arbeiten hat und der seinem Körper täglich neue Kräfte
 zuführen muß, trinke köstliche Schwarzbrot. Es hebt die
 Körperkräfte und fördert die Blutbildung. Sein Genuß wirkt
 bei füllenden Mäthern vorteilhaft auf die Milchsekretion ein.
 Infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften und Billigkeit hat
 es sich in Tausenden von Arbeiterfamilien als unentbehrliches
 Hausgetränk eingebürgert. Beim Einkauf Vorzicht! Es gibt
 geringwertige Nachahmungen. Köstliche Schwarzbrot ist aus
 reinem Gerstenaalz ohne Zucker und ohne Zusatz von Reis
 oder Mehl hergestellt. Es ist nur bei:

J. G. Glaubig, Kemberg

1 Straße 2, 20. W. G. Runze Nachf., Wittenberg

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlinderndes
 Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber
 und Kupferamalgam
 Anfertigung künstlicher
 Zähne in Kautschuk, Gold u.
 unedigen Metallen, sowie
 Kronen, Brückenarbeiten
 und Stützähne.
 Reparaturen werden schnell-
 stens ausgeführt.

Butterbrot papier

in Rollen
 empfiehlt
 Richard Arnold

Pätzsch

Röstkaffee

empfehlen
 W. W. Becker

Zwei ordentliche
Küchenmädels
 bei hohem Lohn, sowie zwei
Stellnerlehrlinge
 werden sofort oder später gesucht
 Zeitg. Bahnhofsverwaltung

Hotel „Zur Post“

Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr

1. Abonnements-Konzert

der Bad Schmiedeberger Kurkapelle unter Mitwirkung der
 jugendlichen Klavierkünstlerin Gerda Rette
 von der das 9. Klavierkonzert von Mozart mit Orchesterbegleitung gespielt wird
 Nach dem Konzert für die Besucher

Tanzkränzchen

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Kurkapelle Paul Günther

Volkshaus, Kemberg

Donntag, den 6. November

gr. Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt

Die Jungfer von Berlin

Auffspiel in 2 Akten

Anfang 4 Uhr — Es ladet ergebenst ein

Das Komitee

Der Wirt